

Cod. Georg 4,4), eine Hs., deren Inhalt mich schon längst fesselte (Legenden: Alexius, Georg, Katharina, Margarete, Anselmi Frage an Maria, Vitas patrum usw., Oswald); einige dieser Stücke werden von mir bearbeitet; daß ich das Gedicht Befreiung der Altväter schon längst herausgegeben habe (SPFFBU D 12, 1965, S. 75–93) ist Pensel entgangen. Vgl. im übrigen noch meinen tschechisch geschriebenen Aufsatz Über den Inhalt und das gegenseitige Verhältnis dreier spätmittelalterlicher deutscher Handschriften (aus Wien, Dessau und Olmütz), in: SPFFBU D 22, 1975, S. 147–154. — Es seien ferner andere Dessauer Hss. angeführt: Hs. 29: Johann von Neumarkt, Pseudo-Eusebiusbriefe über Hieronymus (von J. Klapper nicht verwertet); Hs. 31: Lucidarius (über eine Brüner Lucidarius-Hs. gibt es eine Arbeit von Eva Uhrová); von großer Bedeutung ist die wichtige Stücke enthaltende Hs. 224: Stricker, Karl der Große; Ulrich von Etzenbach, Wilhelm von Wenden (vgl. die Ausgabe in normalisiertem Mhd. von H.-Fr. Rosenfeld, DFM 49, Berlin 1957); über die dortige Alexius-Legende vgl. Anm. 16 in meinem Aufsatz Zwei altschlesische Gedichte. Ein Beitrag zu den literarischen Verfallerscheinungen des späten Mittelalters, in: SPFFBU D 22, 1967, S. 109–124; ferner: Laurin (vgl. Torsten Dahlberg, Zwei unberücksichtigte mhd. Laurin-Versionen, Lund 1948; eine Ausgabe der w-Fassung, von Dahlberg erwähnt, aber nicht ediert, ist von mir zu erwarten). — Hs. 225: Berthold von Holle, Demantin; Hs. 226: Hugo von Trimberg (in Ehrismanns Ausgabe berücksichtigt). Hs. 227: Otto von Diemeringen, John Mandevilles Reisebeschreibung; Hs. 230: Otto von Passau, Die 24 Alten (vgl. die Ausgabe von Wieland Schmidt, Pal. 212, Leipzig 1938); drei Hss. enthalten den Sachsenspiegel: Hs. 266, Hs. 267, Hs. 269. — Hs. 275: Meister Albrant Roßarzneibuch, das bisher — nach Gerhard Eis — in 195 Handschriften überliefert ist. — Insgesamt wurden von Pensel 72 Hss. beschrieben. Der gewissenhafte Autor hat sich für seine verantwortungsvolle Aufgabe in jahrelanger Arbeit gründlich vorbereitet und wenn ich nicht irre, war ihm András Vizkeletys zweibändiges, prächtig ausgestattetes Werk ein nachahmenswertes Vorbild.

Leopold Zatočil

Nicolaus Dybinus' Declaracio oracionis de beata Dorothea.

Studies and documents in the history of late medieval rhetoric (Beiträge zur Literatur des XV. bis XVIII. Jahrhunderts. Bd. V.). By Samuel Peter Jaffe. Fr. Steiner Verlag, Wiesbaden 1974, 300 S.

Mediävisten (K. Burdach, P. Joachimsen, A. Hübner u.a.) haben es immer schon schwer getragen, daß ihnen die Beiträge und Werke des Nicolaus Dybinus, der in der zweiten Hälfte des 14. Jh. in Böhmen wirkte, wegen des zerstreuten Materials, an das sich niemand heranwagte, unzugänglich sind. Auf seine Bedeutung im Bereich der mittelalterlichen Rhetorik hat bei uns zuerst J. Vilikovský hingewiesen. Aber erst K. Doskočil, angeregt durch einige Stellen in Vilikovskýs Arbeiten, hat sich in seinem 92 Seiten umfassenden Büchlein *Mistr Dybin, rétor doby Karlovy* (Meister Dybinus, ein Rhetor in der Zeit Karls (In: Zvláštní otisk ze Zpráv česk. zemského archivu, sv. XI. Praha 1948) eingehender mit dem Gesamtwerk (1. Declaratio Laborinthei. 2. Declaratio Poetrie novae. 3. Oratio de beata Dorothea. 4. Declaratio etc. 5. Viaticus dictandi. 6. De modo dictandi tractatulus. 7. Liber de ricmis. 8. Sertum rethoricae. 9. Correctoria) beschäftigt, wobei er die rhetorischen Kommentare der in Farals Ausgabe abgedruckten Dichter einer Analyse unterzieht und bei der Durchnahme mancher rhetorischer Figuren auch hie und da den Ackermann aus Böhmen des Johannes von Tepl und den Tkadleček in seine Betrachtungen mit einbezieht. Das Buch von Jaffe setzt sich mit der neuesten Forschung auseinander, trägt alles zusammen, was über den Ackermann und Nicolaus Dybinus bzw. über seine Fortsetzer in der Literatur zu finden ist, und bringt Texte: Oracio = eine Sequens von 334 Versen, und die Declaracio auf S. 117 bis 269 (d. h. Erklärung der in der Oracio verwendeten Figuren, deren es über 60 gibt); diese fußt auf der Münchner Hs. Clm. 19876 und auf der Prager leider unvollständigen Hs. XII B 12. Darüberhinaus bietet der Appendix (S. 271–290) eine Übersetzung der in Betracht kommenden Hss. Alles in allem ein tiefgründiges Werk.

Leopold Zatočil